

L04002 Berta Zuckerkandl an Arthur  
Schnitzler, [zwischen 20. und 30. 5. 1913?]

XIX. NUSSWALDGASSE 22

Lieber verehrter Herr Doktor!

Heute habe ich die Beate gelesen. In einem Zug. – Wie ist es nur möglich so tief in  
die Menschen hinein zu blicken. Wie können Sie erfahren – was eine Mutter selbst,  
5 in ihrer Liebe zum Sohn, nur ahnt – nicht weiß. Und wie rein wird in Ihrer Hand  
– Alles Unreine. Wie adeln Sie – selbst das Gemeine.

Ich bin wirklich tief erschüttert worden.

Dank.

B. Z.

↗ Versand durch Berta Zuckerkandl im Zeitraum [zwischen 20. und 30. 5. 1913?] in Wien  
Erhalt durch Arthur Schnitzler in Wien

⌚ CUL, Schnitzler, B 200.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 372 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »Zuckerkandl« 2) mit rotem Buntstift eine Unter-  
streichung

<sup>3</sup> *Beate gelesen*] Am 20.5.1913 vermerkt Schnitzler im *Tagebuch*, dass die Buchausgabe  
seiner Novelle *Frau Beate und ihr Sohn* vor einem Tag erschienen sei und er damit  
beginnt, das Buch Freunden zu schenken. Zuckerkandl, die im vorliegenden undatierten  
Brief angibt, das Buch rasch beendet zu haben, möchte ihren Leseeindruck  
gleich weitergeben. Ab dem 30.5.1913 dokumentiert das *Tagebuch* eine Woche mit  
Begegnungen an jedem zweiten Tag, bei denen Zuckerkandl ihre Rückmeldung mündlich  
hätte erstatten können. Der Brief, der die Freude über die Neuheit zum Ausdruck  
bringt, ist wahrscheinlich noch im letzten Drittel des Monats Mai 1913 entstanden.

QUELLE: Berta Zuckerkandl an Arthur Schnitzler, [zwischen 20. und 30. 5. 1913?]. Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzlerbriefe.acdh.oeaw.ac.at/L04002.html> (Stand 14. Februar 2026)